

Suppe von einem Wurstspeiler

1. Suppe von einem Wurstspeiler

„Das war gestern ein ausgezeichnetes Mittagessen!“ sagte eine alte Mäusedame zu einer anderen, die nicht an dem Festmahle teilgenommen hatte. „Ich hatte vom alten Mäusekönig aus den einundzwanzigsten Platz, und das ist doch keine geringe Ehre! Was nun die einzelnen Gänge betrifft, so kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß die Zusammenstellung der Speisen vortrefflich war! Verschimmeltes Brot, Speckschwarte, Talglicht und Wurst — und dann wieder dieselbe Speisefolge von vorn. Es war so gut, als setze man uns zwei Mahlzeiten vor. Es herrschte eine sehr gemütliche Stimmung, und es wurde behagliches Blech geredet, wie in einem Familienkreise. Mit Ausnahme der Wurstspeiler, die dadurch zum Gegenstand des Gesprächs wurden, blieb nicht das geringste übrig. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Behauptung aufgestellt, man könnte sogar aus einem Wurstspeiler Suppe kochen. Gehört hatte ja schon ein jeder davon, niemand hatte aber je von einer solchen Suppe gekostet, geschweige denn, daß er sie hätte zubereiten können. Ihrem Erfinder wurde ein sehr geistreiches Hoch ausgebracht, er verdiente Armenvorsteher zu sein! War das nicht witzig gesagt? Und der alte Mäusekönig erhob sich und gelobte, daß er das junge Mädchen in der Mäusewelt zu seiner Gemahlin und Königin erheben wollte, welche die in Rede stehende Suppe am wohlschmeckendsten zu bereiten verstünde. Jahr und Tag sollten sie Bedenkzeit haben!“

„Das wäre nicht so übel!“ entgegnete die andere Maus; „aber wie bereitet man die Suppe?“

„Ja, wie bereitet man sie?“ Danach erkundigten sich alle Mäusedamen, junge wie alte. Alle wollten sie gern Königin sein; aber keine hatte große